

MOZARTSAAL DES KONZERTHAUSES

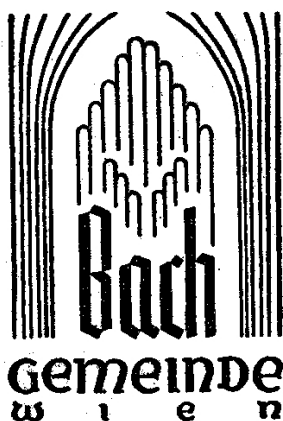
46. VEREINSJAHR

SAISON 1959/60

Montag, 28. September 1959

19.30 Uhr

Kantaten-Zyklus XI



1. Abonnement-Konzert

Johann Sebastian Bach

Sämtliche Klavierkonzerte

Prof. Eta Harich-Schneider

und ihre Cembaloklasse

Dirigent:
Prof. Julius PETER

Preis des Programmes S 2.70

Konzert für 3 Cembali d-moll

Allegro — Alla Siciliano — Allegro

Eta HARICH-SCHNEIDER Kiyoko SATO Vera SCHWARZ

Kantate Nr. 204 „Von der Vergnügbarkeit“

Edith URBANCZYK, Sopran

Christiane MARSCHIK, Violine Alexandra FRITSCH, Violoncello

Hermann DECHANT, Flöte Heinz WIDHALM, Therese EIBNER, Oboe

Die Soprankantate entstand in Leipzig vor 1728 und war wahrscheinlich für Bachs Frau Anna Magdalena und das Musizieren im häuslichen Kreise bestimmt, obwohl die Besetzung neben den Streichern auch noch eine Oboe und Flöte umfaßt. „Daß der Text den Meister zu fesseln vermochte, ist bezeichnend. Anfangs meint man, es handle sich nur um das Lob einer gewissen bürgerlichen Zufriedenheit, aber unmerklich klingt die religiöse Note mit an. Die wahre Zufriedenheit ist die Ruhe und das Stillesein in Gott“ (Schweitzer).

Rezitativ: Ich bin in mir vergnügt, ein anderer mache Grillen, er wird doch nicht damit den Sack, noch Magen füllen! Bin ich nicht reich und groß, nur klein von Herrlichkeit, macht doch zufrieden sein in mir erwünschte Zeit. Ich rühme nichts von mir: ein Narr rühmt seine Schellen; ich bleibe still für mich: verzagte Hunde bellen. Ich warte meines Tuns und lass' auf Rosen geh'n, die müßig und dabei in großem Glücke steh'n. Was meine Wollust ist, ist meine Lust zu zwingen; ich fürchte keine Not, frag' nichts nach eitlen Dingen. Der gehet nach dem Fall in Eden wieder ein und kann in allem Glück auch irdisch sein.

Arie: Ruhig und in sich zufrieden ist der größte Schatz der Welt. Nichts genießt, der genießt, was der Erdenkreis umschließt, der ein armes Herz behält.

Rezitativ: Ihr Seelen, die ihr außer euch stets in der Irre lauft; und für ein Gut, das Schattenreich, den Reichtum des Gemüts verkauft; die der Begierden Macht gefangen hält: durchsuchet nur die ganze Welt! Ihr suchet, was ihr nicht könnt kriegen, und kriegt ihr's, kann's euch nicht vergnügen; vergnügt es, wird es euch betrügen und muß zuletzt wie Staub zerfliegen. Wer seinen Schatz bei andern hat, ist einem Kaufmann gleich, aus andrer Glücke reich. Bei dem hat Reichtum wenig statt: der, wenn er nicht oft Banquerott erlebt, doch solchen zu erleben in steten Sorgen schwebt. Geld, Wollust, Ehr' sind nicht so sehr in dem Besitztum zu betrachten; als tugendhaft sie zu verachten, ist unvergleich mehr.

Arie: Die Schätzbarkeit der weiten Erden lass' meine Seele ruhig sein. Bei dem kehrt stets der Himmel ein, der in der Armut reich kann werden.

Rezitativ: Schwer ist es zwar, viel Eitles zu besitzen und nicht aus Liebe drauf, die strafbar, zu erhitzen; doch schwerer ist es noch: daß nicht Verdruß und Sorgen Centnern gleicht. Ja, ein Vergnügen,

welches leicht ist zu erlangen, und hört es auf, so wie der Welt und ihrer Schönheit Lauf, so folgen Centner Grillen drauf. In sich gegangen, in sich gesucht, und sonder des Gewissens Brand gen Himmel sein Gesicht gewandt, da ist mein ganz Vergnügen, der Himmel wird es fügen. Die Muscheln öffnen sich, wenn Strahlen darauf schießen und zeigen dann in sich die Perlenfrucht: so suche nun dein Herz dem Himmel aufzuschließen, so wirst du durch sein göttlich' Licht ein Kleinod auch empfangen, was aller Erden Schätze nicht vermögen zu erlangen.

Arie: Meine Seele sei vergnügt, wie es Gott auch immer fügt. Dieses Weltmeer zu ergründen ist Gefahr und Eitelkeit; in sich selber muß man finden Perlen der Zufriedenheit.

Rezitativ: Ein edler Mensch ist Perlenmuscheln gleich, in sich am meisten reich, der nichts fragt nach hohem Stande und der Welt Ehr' mannigfalt; hab' ich gleich kein Gut im Lande, ist doch Gott mein Aufenthalt; was hilft's doch, viel Güter suchen und die schnöde Lust, das Geld; was ist's auf sein'n Reichtum pochen: bleibt doch alles in der Welt! Wer will hoch in Lüften fliehen? Mein Sinn strebet nicht dahin; ich will 'nauf in Himmel ziehen, das ist mein Teil und Gewinn. Nichtig ist, auf Freunde bauen, ihrer viel geh'n auf ein Lot, eh' wollt' ich den Winden trauen, als auf Freunde in der Not. Sollte ich in Wollust leben nur zum Dienst der Eitelkeit, müßt' ich stets in Ängsten schweben und mir machen selbstnen Leid. Alles Zeitliche verdirbet, der Anfang das Ende zeigt; Eines lebt, das And're stirbet, bald den Untergang erreicht.

Arie: Himmlische Vergnügbarkeit, welches Herz sich dir ergiebet, allzeit unbetrübet und genießt der gold'nen Zeit: himmlische Vergnügbarkeit.

Göttliche Vergnügbarkeit, du machst die Armen reich und dieselben Fürsten gleich, meine Brust bleibt dir geweiht: göttliche Vergnügbarkeit.

Konzert für 2 Cembali c-moll

Allegro - Andante — Allegro assai

Umarbeitung des Doppelkonzertes für zwei Violinen in d-moll, (siehe 3. Abonnement-Konzert am 18. November 1959).

Eta HARICH-SCHNEIDER Teruyo OHYAMA

— P a u s e —

Konzert für 3 Cembali C-Dur

Allegro — Adagio — Allegro

Eta HARICH-SCHNEIDER Vera SCHWARZ Renée LA ROCHE